

## MENSCHENKINDER

„REFLEKTIONEN ÜBER SINN  
ODER UNSINN AKTIV ZU WERDEN“

Auch lässt sich die Tatsache nicht einfach ausblenden, dass viele Betroffene, die sich zur Wehr setzen, in einem Berg von Paragraphen, Bürokratie, finanziellen Verpflichtungen, gegenseitigen, teils professionalisierten Verunglimpfungen, Verlustängsten und nicht selten lähmenden Depressionen versinken. Viele stecken den Kopf in den Sand, versuchen ihr Leid zu verdrängen, zappeln weiter, wenn ein ums andere Mal Medienformate eine längst überholte Wahrnehmung mithilfe jener ins Land streuen, denen Leid und Lüge heiliger sind als Muttermilch und Vaterkraft für eine glückliche Kindheit.

Was aber ist effektiv, womit bricht man diese verdammten Betonköpfe auf, die sich in ihren steuerfinanzierten, also von uns bezahlten Posten bequem eingerichtet haben? Es gibt so unendlich viele Möglichkeiten, deren Erfolg eine nur allmähliche Messbarkeit garantiert. Und dennoch – steter Tropfen höhlt den Stein! Man hat die Wahl: Teil einer Protestkultur werden, Briefe schreiben, „PAPA-YA“ kaufen, abonnieren, an Gleichstellungsbeauftragte, Sozialdezernenten und JugendamtsleiterInnen seiner Kommune versenden, Abgeordnete bei Abgeordnetenwatch befragen, Bloggen, Facebooken, Twittern, Youtuben, Verlinken, Onlinepetitionen und -umfragen, Informationen, Berichte und Studien on- und offline verbreiten, provozierende Kampagnen fahren, Anzeigen schalten, immer wieder die Medien ins Boot holen, in Häftlingskleidung Politbeamte medienwirksam in die Pflicht nehmen, Gesprächsrunden organisieren, Ausstellungen initiieren, Bücher schreiben oder herausgeben, die offenen Kanäle für Bild und Ton nutzen, vernetzen, neue Wege gehen, das eigene Wissen, Erscheinungsbild und verbale Auftreten professionalisieren, immer weitere Kreise in die nicht betroffene Gesellschaft schlagen. Die Zeit ist überreif, die Resonanz auf Monika Ebelings Fall in seriösen Medien wie der Süddeutschen Zeitung, Focus oder dem ZDF zeigte deutlich, wie weit vorn unser Thema mittlerweile ist.

Es gibt mit ihren Projekten bundesweit aktive kleine kreative Initiativen mit monatlich 2€ Mitgliedsbeitrag, es gibt welche mit 4€ Beitrag, die bestes juristisches Fachwissen in Coachings einbringen, es gibt größere mit knapp 7€ Beitrag, denen Professionen angehören, die Studien erstellen und eine sehr effektive Wahrnehmung in den multiplikatoren Institutionen dieses Staates generieren.

Es ist Zeit für uns alle, uns zu fragen, wie wir leben wollen, was jeder einzelne geben oder selbst tun kann. Jeder kennt Betroffene, mit denen er sich vernetzen kann, jeder kann zwischen „Gut“ und „Böse“ unterscheiden, seinen PC benutzen, ein paar Stunden vom Monat für unsere, seine, die Sache seines Kindes nutzen. Der Fall Monika Ebeling, einer Frau, die an uns glaubt, sollte es uns wert sein, JETZT aktiv zu werden! Auf geht's!!

Tristan Rosenkranz  
GLEICHMASS e.V.

<http://www.gleichmass-ev.de>  
LITERATURPROJEKT KRAFTFELDER  
<http://www.kraftfelder.net>

FEINSTOFF

<http://www.feinstoffliches.blogspot.com>



Tristan Rosenkranz  
Foto by: Jensonart Fotografie

**Mit dem reaktionären Herausintrigieren Monika Ebelings aus ihrer deutschlandweit offenbar einzigartig ausgeübten Position als Gleichstellungsbeauftragte zu Goslar wurde mir einmal mehr und umso deutlicher bewusst, wie viel es noch zu tun gibt in einem Land, in welchem die Frontfiguren unter den Diskriminierungs - ProtagonistInnen (Schwab/VAMV, Schwarzer/EMMA) die Bundesverdienstmedaille vom Bundespräsidenten höchst persönlich erhielten und anhaltend hofiert werden.**

Die unsägliche Causa Ebeling traf auf eine Zeit, in welcher ich eines zähen, bereits in ersten Zügen schmerzhaften Projekts wegen nachhaltig reflektierte, wie man sich gegen ein zutiefst geschlechter- wie familienungerechtes System effektiv engagieren kann, andererseits aber selbst nicht dabei draufgehen bzw. die einst gelebte Leichtigkeit wieder finden kann. Mir scheint dies nicht völlig unmöglich. Ich weiß, wie ich früher lachte, wie spontan und besser zentriert mein Freundeskreis war, wie viel Freude es mir bereitete, zu leben, zu tanzen, zu lachen und zu feiern. Anderen geht es sicher ähnlich. Aber okay, an dem Punkt, wo ich heute stehe, bin ich stolz darauf, bewusst und aktiv zu sein, neben zahlreichen MitstreiterInnen einen Platz gefunden zu haben, etwas mit-zu-verändern und wiederum andere Menschen für die Idee demokratischen Geschlechterverständnisses zu entzünden.

Nichtsdestotrotz beschleicht mich bei allem persönlichen Erfolg (Gemessen an der Resonanz auf „Väter a. D.“ und „Kinderherz“) oft und gerade im Nachgang von Gesprächen mit anderen Betroffenen und Engagierten die Frage, welchen Sinn dieses „Gestrampel“ eigentlich macht. Ich lasse den Gedanken, das innere Verhärten für diese Sache sei sinnlos, nicht zu; das wiederum

heiße, jenen ewig gestrigen Kräften das Feld zu überlassen, deren Wahrnehmung wir offenbar erweitern müssen.

Aber schauen wir uns doch mal um. Frau Schröder ist eine volksnähere Mogelpackung als Frau von der Leyen, das Bundesforum Männer eine reine Alibiveranstaltung; zur Abwahl Ebelings kam zum Beispiel null Kommentar, auch sonst ist es dort sehr still. Deutschlands Initiativlandkarte ist zersplittert, neben kleinen Vereinen gibt es Abspaltungen großer, neben der Bündelung von Ideen gibt es unzählige Einzel- und Kleinansätze, etwas zu ändern. „Man müsste mal“, Grabenkämpfe, Verunglimpfungen, emotionale Überspannungen, zum Teil paranoide Ängste, Zwistigkeiten, immer wieder Kritik an den Großen unter den Initiativen schwingen permanent mit. Ich mag diesen Weg nicht mitgehen und war selbst nicht immer gefeit dagegen, in einigen wenigen Auseinandersetzungen auf dem falschen Fuß erwischt zu werden, auch mal ungehalten zu reagieren. Wahrscheinlich garantieren eigene Betroffenheit, wachsende Enttäuschung und Wut auf das System nicht immer eine ausgeglichene Gefühlslage.

Und dann die Menge derer, die etwas tun! Gemessen an der Unzahl von Ausgrenzung oder Umgangsverlust Betroffener sollten deutlich mehr Aktive engagiert sein, einen ernst zunehmenden Druck aufbauen. Usus in den meisten Initiativen ist ein Anteil von – wohlwollend betrachtet – 80/20, also 80% stillen Mitgliedern, 20% Engagierten. Ist das unserer Mentalität geschuldet? Ist es, beispielsweise, in der Schweiz anders? Mir schwant, ich kenne die Antwort... Aber: die Schweizer Szene ist kleiner, näher beisammen, da lässt sich mal eben ein Dachverband solidarisieren, eine Aktion wie aktuell mit den Steinen organisieren.